

374. Das Schießpulver.

Ein Mönch namens Bertold Schwarz soll um das Jahr 1350 bei seinen Versuchen, Gold zu machen, das Schießpulver, eine Mischung aus Schwefel, Kohle und Salpeter, erfunden haben. Das ist aber als falsch erwiesen, obgleich man dem Erfinder in Freiburg ein Denkmal errichtet hat. Das Schießpulver ist schon vor zweitausend Jahren in China, wo man den natürlichen Salpeter findet, zur Anfertigung von Feuerwerkskörpern in Gebrauch gewesen. Von den Chinesen kam es zu den Arabern und im Zeitalter der Kreuzzüge von diesen nach Europa. Im zwölften Jahrhundert benutzte man es bereits zur Sprengung von Gestein im Rammelsberge bei Goslar, und ein Sohn Heinrichs des Löwen zerschüttelte damit im Jahre 1200 die Mauern einer Burg. Nachdem man dann das Pulver zur Herstellung von Brandpfeilen, sogenannten Raketen, zu verwenden gelernt hatte, kam man in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts darauf, es in eine Röhre zu laden und einen darauf gelegten Stein vermittelst seiner Kraft gegen Mauern zu schleudern. Von nun an entwickelten sich die Feuerwaffen rasch. Bereits 1346 benutzten die Engländer Geschütze in einer Schlacht gegen die Franzosen, und gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts gab es schon in vielen deutschen Städten Pulvermühlen und Geschützgießereien, und man stellte neben Mörsern und Kanonen auch sogenannte Hafenbüchsen her, die ein Mann trug und beim Schießen in eine Gabel, den Hafen, legte.

Alle diese Feuerwaffen wurden am Zündloche mit einer Lunte abgeschossen. An den Hafenbüchsen aber brachte ein Nürnberger im Jahre 1517 ein Rad an, das, durch eine Kette und eine Feder getrieben, beim Umlauf Funken aus einem Feuersteine schlug. Später erfanden die Franzosen ein Schloß, bei dem ein in den Hahn geschraubter Feuerstein gegen eine schräge Stahlplatte schlug, so daß Funken in die Pulverspanne sprangen. Weil dieser Stein auch Flintstein hieß, wurden die Gewehre Flinten genannt. Im neunzehnten Jahrhundert sind die Feuerwaffen außerordentlich verbessert worden durch die Einführung des Zündhütchens, der gezogenen Läufe, der Hinterladung und der Schnellfeuereinrichtung, so daß heutzutage die Kanonen meilenweit und die Gewehre eine halbe Stunde weit tragen und in der Minute mehr als ein Duzend Schüsse abgeben können.

Die Erfindung der Feuerwaffen hat in den Verhältnissen der Völker große Veränderungen bewirkt. Zunächst verloren die Ritter ihre Macht: ihre Burgen sanken unter den Kugeln der Mörser und Kanonen in Schutt, und ihre Panzer gewährten ihnen keinen Schutz mehr. Sodann wuchs die Macht der Fürsten; denn ihnen war es leicht, die Söhne der Bauern zu bewaffnen. Diese dienten gegen Sold; darum heißen die Krieger noch heute Soldaten. Seit dem sechzehnten Jahrhundert bildeten die Fürsten, zunächst die französischen Könige, stehende Heere und brachen mit deren Hilfe vollends die Macht des Adels und der Städte. Je mehr aber das ganze Volk wieder Waffendienst tat, desto mehr wuchs auch wieder sein Selbstbewußtsein und seine Bedeutung. So hat die Erfindung des Schießpulvers auch viel dazu beigetragen, das Volk vom Druck der Unfreiheit zu erlösen.

Vielleicht die wichtigste Folge der Erfindung aber war, daß sie die Europäer zu Herren der Erde machte. Wären die Europäer nur mit Armbrust und Bogen nach Amerika, Indien und Afrika gekommen, so wären sie von den dortigen Völkern leicht zurückgetrieben worden. Nun aber hatten sie die Feuerwaffen, deren Blitz und Knall sie den Bewohnern der fremden Erdteile als übermenschliche Wesen erscheinen ließ. Diese wagten darum kaum, den Fremd-